

**Text: Heike Brzoska, „Wenig ist genug“ (2014)**

Das Zimmer ist karg wie eine Gefängniszelle: eine Matratze auf dem Boden, ein Tisch mit einem Stuhl, eine Kleiderstange, ein paar Klamotten. Der Laptop fällt auf, wahrscheinlich hat er mehr gekostet als all die anderen Sachen zusammen. Sebastian Michel, 24 Jahre alt, fühlt sich wohl in seinem winzigen WG-Zimmer. „Es ist alles da, was ich brauche“, sagt er stolz. Michel besitzt wenige 5 Dinge, aber nicht aus finanzieller Not, sondern aus Überzeugung.

Früher sahen sein Leben und sein Zimmer anders aus. Als er bei seinen Eltern auszog, nahm er alles mit in seine Berliner Wohnung. Regale vollgestopft mit Büchern, CDs, DVDs, den riesigen Kleiderschrank, Kleinkram. Dann geriet Michel in eine existenzielle Krise: Ein schwerer Krankheitsfall in der Familie und die Frage, wie das Leben in zehn Jahren aussehen wird, trieben ihn um.

10 Ausbildung, Karriere, Auto, ein Haus, das sich mit Sachen füllt und abbezahlt werden muss – so kannte er es von seinen Eltern. Aber das wollte er nicht. Die Vorstellung, ein Leben lang zu arbeiten, um Besitz und Statussymbole anzuhäufen, deprimierte ihn. Deshalb wagte er vor zweieinhalb Jahren einen Neustart.

Michel räumte alles, was er besaß, in Kisten und verschenkte den Großteil. Bis nur noch das Nötigste 15 übrig war. Er sortierte sogar im Freundeskreis aus. „Wer ist wichtig, auf wen kann ich verzichten?“ Er hatte das Gefühl, mit jedem Gegenstand weniger den Überblick über sein Leben zurückzugewinnen. Michel fastete sogar eine Zeit lang. Er hielt Diät, in jeder Hinsicht.

Verzichten – das beschäftigt viele Menschen, gerade in der Fastenzeit. Allerdings geht das, was Michel macht, darüber hinaus. Er fastet sozusagen dauerhaft. Und er ist keineswegs der Einzige, 20 dem es so geht. Derzeit entdecken viele Menschen diese Haltung für sich. Minimalismus nennt sich die Bewegung. Auffallend viele junge und internetaffine Menschen hängen ihr an. Sie empfinden Besitz als belastend und suchen ihr Glück im Weniger. Weniger Konsum, weniger Eigentum, und damit oft verbunden: weniger arbeiten müssen. Minimalisten suchen das einfache, gute Leben, das überschaubar ist und bei dem sie flexibel bleiben. Nur Smartphone und Laptop – und damit der 25 Zugang zur digitalen Welt – sind für die meisten unverzichtbar. [...]

Sebastian Michel kennt verschiedene Gründe für den freiwilligen Verzicht auf Eigentum. Ihm ist es wichtig, sich auf das Wesentliche in seinem Leben konzentrieren zu können. Ein karg eingerichtetes Zimmer hilft dabei, es bietet wenig Ablenkung.

Andere wollten einfach ausprobieren, mit wie wenig sie auskommen. Manche sind auf der Suche 30 danach, was ihnen wichtig ist im Leben. Und es gibt Minimalisten, die ihren Verzicht bewusst – und manchmal lautstark – nach außen tragen, um zu zeigen, dass sie nicht einverstanden sind mit der Konsumgesellschaft und dem Raubbau an der Natur.

Wie groß der Trend hierzulande ist, ist schwierig einzuschätzen. Aber er scheint immer mehr Anhänger zu finden, das zeigt die wachsende Zahl entsprechender Blogs im deutschsprachigen Raum. [...]

Für Oliver Stengel, einen wissenschaftlichen Mitarbeiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, haben auch einige „Skandale“ dazu beigetragen, dass der Minimalismus derzeit viele Anhänger findet. Berichte über Massentierhaltung, menschenunwürdige Produktion in Asien, Verschwendung von Lebensmitteln oder Berichte über künstliche Obsoleszenz, also das bewusste Verkürzen der Haltbarkeit von Waren, bringen Verbraucher zum Nachdenken. [...]

Sonntagsbraten, Führerschein mit 18, Bausparvertrag zum ersten Job, der jährliche Pauschalurlaub – die jüngere Generation hinterfragt vieles, was für ihre Eltern selbstverständlich war. Aber macht das Internet den Verzicht auf Eigentum heute nicht auch viel einfacher?

Sebastian Michel ist bei dieser Frage pragmatisch. Das Internet und das Leben in der Großstadt machten es leichter, den eigenen Besitz überschaubar zu halten. „Wenn ich auf dem Land leben würde oder eine Familie versorgen müsste, brauchte ich mehr Sachen.“ Dennoch hat seine Konsumdiät ihm gezeigt, was er zum Glückhsein benötigt – und was nicht. [...]

600 Wörter

Quelle: <http://www.zeit.de/2014/13/minimalismus/komplettansicht>, Zugriff: 15.7.2014

Hilfsmittel

Den Prüflingen stehen einsprachige sowie für den schulischen Gebrauch geeignete zweisprachige Wörterbücher der Allgemeinsprache (Deutsch-Englisch/Englisch-Deutsch) zur Verfügung.